

# stadt. wald. fluss.

## Analyse

### Objektives Fazit

Das Gebiet «Urdorf-Nord» ist verkehrstechnisch gut erschlossen und bietet so dem Gewerbe wie auch dem künftigen Wohnen eine attraktive Anbindung an das lokale aber auch das überregionale Netz. Einkaufsmöglichkeiten am Standort «Urdorf-Nord» dürften noch verfeinert werden. Wichtige Nutzungen wie Coiffeur, Apotheke oder ein Café fehlen. Betreffend dem Grün- und Freiraum braucht es öffentlich zugängliche multifunktionale Flächen sowohl für die Arbeitnehmenden aus dem Gewerbe, für die Jugendlichen aus der Kantonschule und auch für die Zuzüger der geplanten Wohnbauten.

### Subjektives Fazit

Beim Durchspazieren haben wir festgestellt, dass «Urdorf-Nord» nur schwer erfasst werden kann. Die Strukturen

sind sehr heterogen, die Gestaltung ist wenig ansprechend und die topografische Voraussetzung macht es nicht einfach den Entwicklungsschwerpunkt «Urdorf-Nord» zu lesen. Die Grünstrukturen sind sehr punktuell und zusammenhanglos. Es gibt wenige schattenspendende Gehölze und keinen wirklichen Ort, wo man verweilen kann. Das Areal der Zwischennutzung entspricht am ehesten noch einem Ort mit Aufenthaltsqualität. Es gibt Sitz- und Verpflegungsmöglichkeiten. Da diese Nutzung aber nur temporär angedacht ist, braucht es unbedingt etwas für die Zukunft im Gebiet «Urdorf-Nord».



## Formfindung

### Gygerkarte

Anhand der Gygerkarte konnten wir zum ersten Mal richtig begreifen, wie die Limmatt früher verlief. Fast schon wild floss sie durch den Kanton Zürich.

### Geplante Renaturierung

Angesichts der geplanten Renaturierung fühlen wir uns inspiriert mit frei fließenden Strichen die Bewegungsmuster der mäandrierenden Limmatt einzufangen. Die überscheidenden Linien entpuppten sich als interessantes Grundgerüst für eine flächige Gestaltung. Die linienförmigen Inseln, die sich in mäandrierenden Flüssen oft finden lassen, fanden wir auch in unseren Linien wieder.

### Linienform

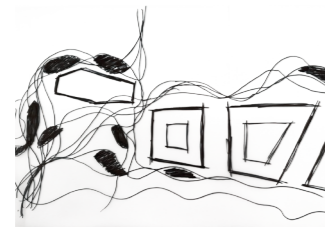
Mit Ausfüllen dieser Flächen konnten wir sie besser greifen und erkennen. Hart umrandet wurden die Linien immer abstrakter, jedoch Formtechnisch immer näher unserer Form des Hochhauses. Unsere geradlinige, fast schon hartnäckige Linienführung, führte uns vor Augen wie sich über die Jahre hinweg auch die Limmatt dem Menschen beugen musste.



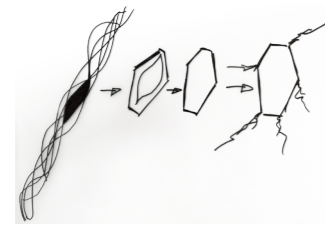
Gygerkarte (Quelle: ETH-Bibliothek Zürich, e-raa.ch)



Visualisierung Limmattrenaturierung (Quelle: Nighonurmagasid.com)



Mäandrierende Flussbewegung



Abstraktion Formsprache

## Ziele



Es soll eine Adresse geschaffen und ein Identitätsort entwickelt werden. Einen Ort mit Wiedererkennungswert.



Der öffentliche Platz soll viel Aufenthaltsqualität aufweisen und ein Ort zum Verweilen werden.



Der Platz soll Ort der Begegnung sein und Interaktionen fördern. Man soll sich wohlfühlen.

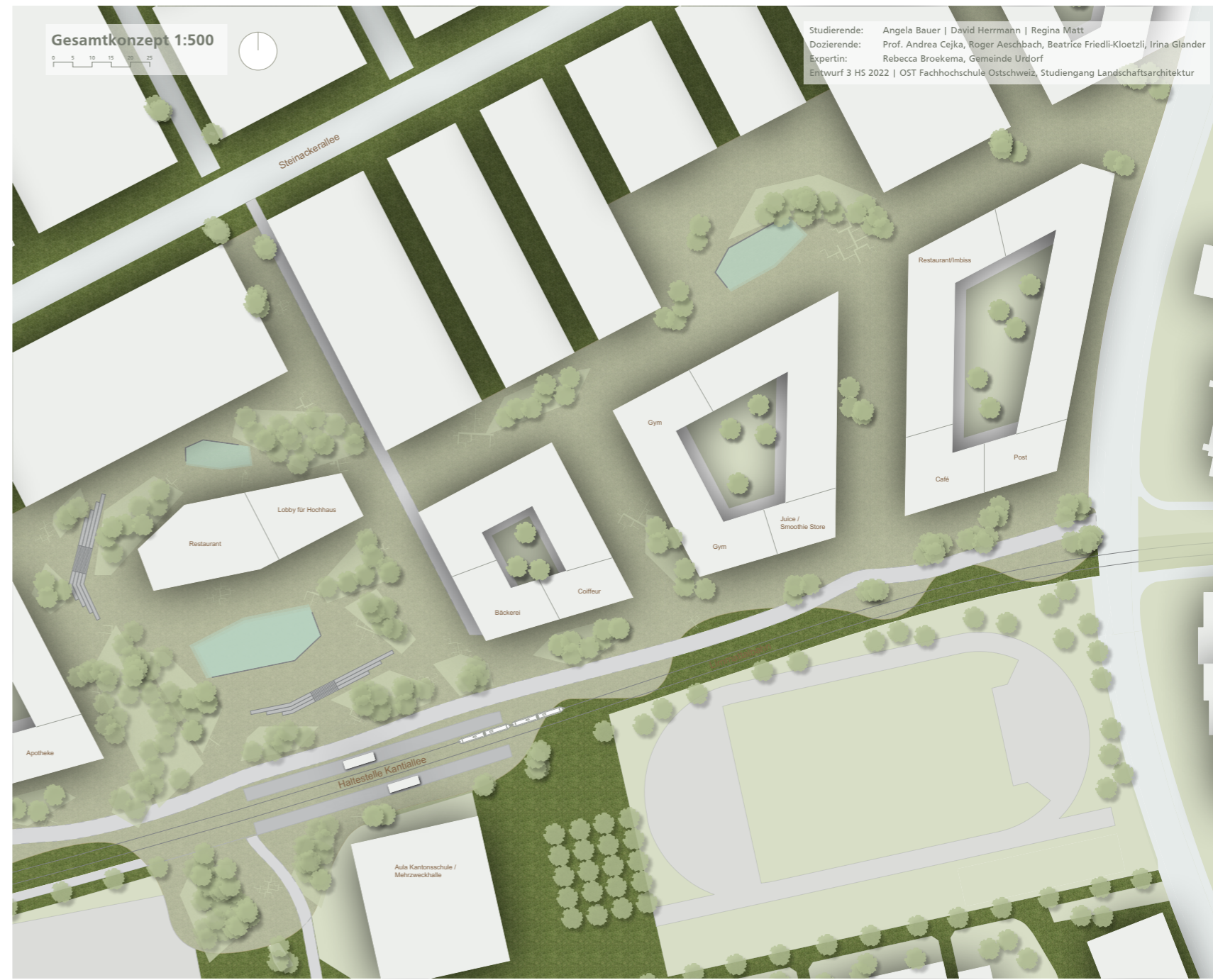


«Urdorf-Nord» soll einen grünen Stadtkern erhalten und in den Hitzetagen reichlich Schatten spenden für ein angenehmes Klima.

## Konzept

Durch den geschwungenen Plattenbelag ergibt sich eine raumübergreifende Wirkung vom Hauptplatz bis zum Areal der Kantonschule Limmattal. Durch diese verschwommene Grenze ermöglicht sich eine weitläufige Begegnungszone für die Anwohner der Stadt im Dorf. Bereits wenn man mit der Limmattal-Bahn kurz vor der Haltestelle «Kanti-Allée» ankommt, weiss man wo man sich gleich einfindet. Die am Hauptplatz zentral angelegte Sitztreppe mit dem naheliegenden Retentionsbecken bilden einen Ort, um anzukommen, zu verweilen und das Geschehen zu beobachten. Um den Platz einzurahmen und ein Erscheinungsbild, das an die naheliegenden Wälder um Urdorf erinnert. Die

Gehölzstrukturen bieten Schutz vor der Sonne und sind zugleich erlebbar. Hinter dem Hochhaus finden wir den Hauptplatz auf eine andere Art und Weise wieder. Eingebettet inmitten der Gebäude und Gehölze, bietet dieser Ort die Möglichkeit zur Ruhe, Reflektion und Entspannung. Dasselbe gilt auch für den Platz bei den Wohngebäuden mit den Innenhöfen. Die Innenhöfe der Gebäude sind private Freiräume und nur für die Bewohner zugänglich. Somit war es uns wichtig auch beim öffentlichen Freiraum zwischen diesen Gebäuden die Gestaltung wieder aufzugreifen, da sich so ein fast gleichwertiger Raum abseits vom grossen Geschehen eröffnet.

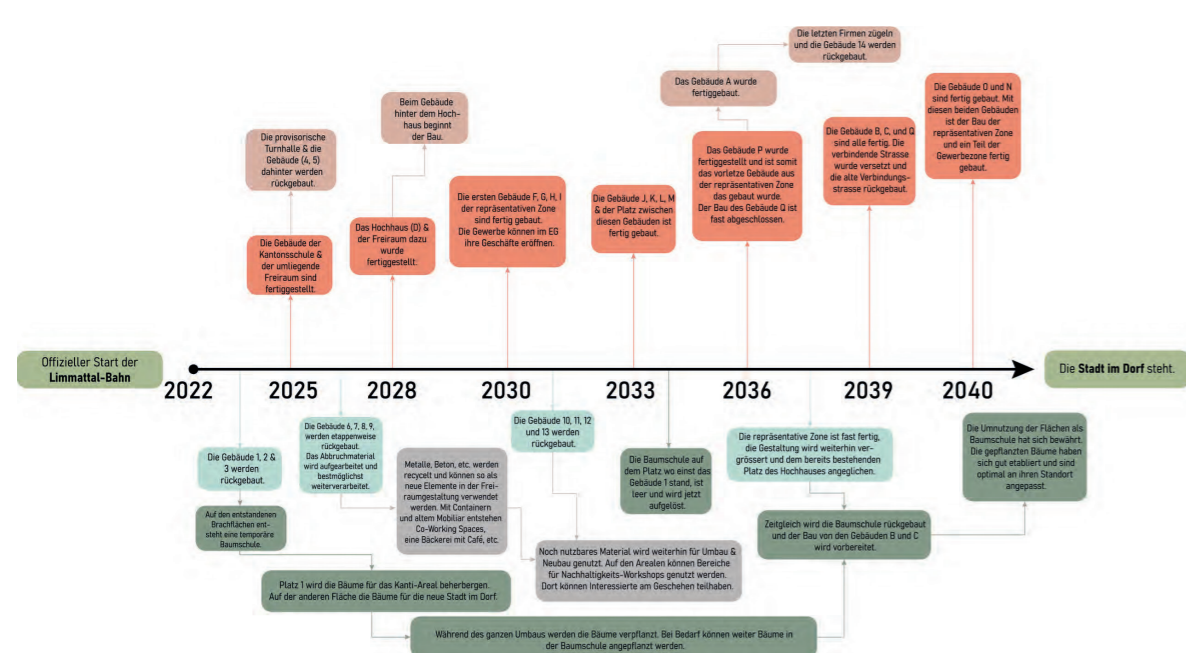


Gesamtkonzept 1:500

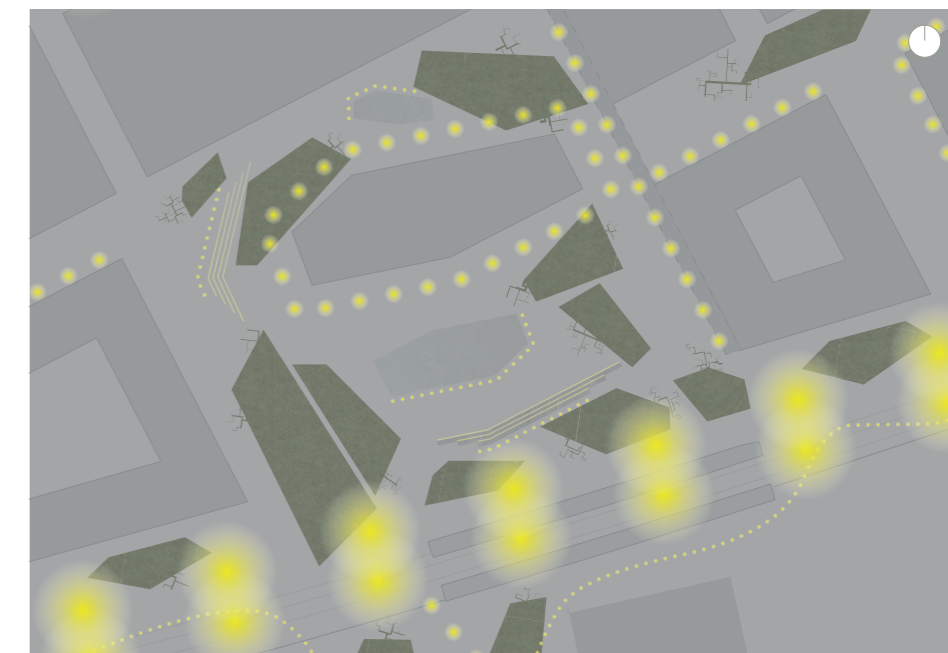
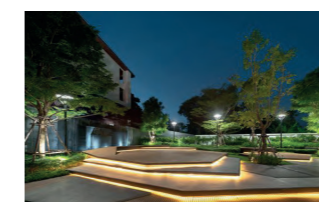
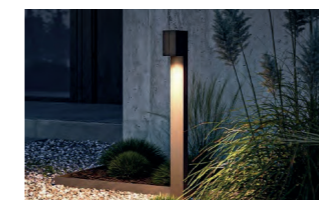


Studierende: Angela Bauer | David Herrmann | Regina Matt  
Dozierende: Prof. Andrea Cejka, Roger Aeschbach, Beatrice Friedli-Kloetzli, Irina Glander  
Expertin: Rebecca Broekema, Gemeinde Urdorf  
Entwurf 3 HS 2022 | OST Fachhochschule Ostschiweiz, Studiengang Landschaftsarchitektur

## Prozessplan

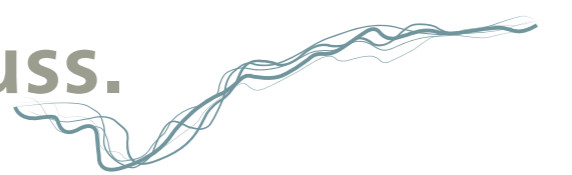


## Beleuchtungskonzept





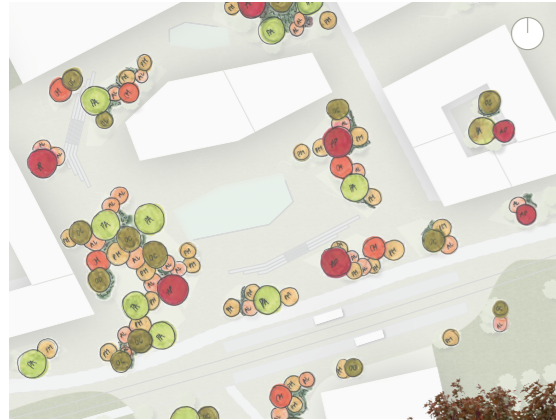
# stadt. wald. fluss.



## Visualisierung



## Bepflanzungskonzept

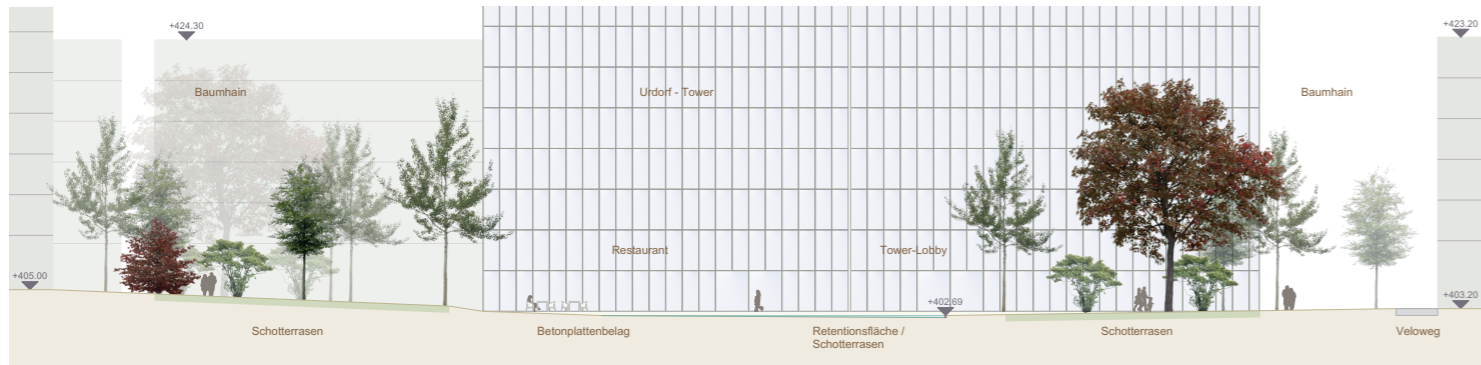


Um die Naherholungsräume der umgebenden Wälder in die Stadt im Dorf zu holen, arbeiten wir in erster Linie mit Gehölzgruppen. In ihrer Komposition und Lage sollen sie einen kleinen Wald nachahmen, welcher gleich vor der Haustüre genutzt werden kann. Abhängig vom Standort ergeben sich so entspannende Schattenwäldchen an den Nordseiten der Gebäude oder eine kühlende Beschattung für den Sonnenexponierten Hauptplatz.

- AP = Acer platanoides 'Fassens' Black'
- CM = Corylus maxima 'Purpurea'
- AL = Amelanchier lamarckii
- PA = Populus alba 'Nivea'
- OC = Ostrya carpinifolia
- MA = Mahonia aquifolium



## Schnitte



## Vorprojekt

Bei der Haltestelle Kanti-Allee eröffnet sich ein einheitlicher Plattenbelag, der sich in einer geschwungenen Linie entlang der ganzen Limmattalbahn zieht und so raumübergreifend den Perimeter definiert. Der Plattenbelag leitet das Wasser direkt zu den Retentionsflächen und Rinnen und ermöglicht so auch bei schlechter Witterung eine sichere Begehrbarkeit. Eingebettet in diesen Belag befindet sich Schotterterrassenflächen, welche die Gehölzplantagen beherbergen, und aufrückend in die Platten überlaufen. Mitten auf dem Platz befindet sich eine schräg angelegte Retentionsfläche, die ebenfalls mit Schotter unterlegt ist und so mit dem verfügbaren Regenwasser ein interessantes Wasserelement bildet. Je nach Witterung verändert sich die Fläche in ihrer Größe und Tiefe. Auf diesem Wasserelement können sich so temporäre Klein-Biotope anlegen und bieten eine Erweiterung der verfügbaren Lebensbereiche für Flora und Fauna. In den Gehölzflächen wurde mit einheimischen Pflanzen gearbeitet, die in unterschiedlichen Sorten ein rot-grün-weiß Farbspiel kreieren. Durch die Unterpflanzung mit Sträuchern und Gräsern entsteht eine waldige Atmosphäre. Trotz der dichten Strukturen ist es möglich auf der westlichen Seite des Platzes durch diese Pflanzung hindurchzulaufen. Um die Möglichkeit zu bieten auf dem Platz zu verweilen wurden Sitztreppen angelegt, die zugleich helfen die vorhandene Topographie zu überwinden und aus diesem Grund auch in das Gelände verlaufen. Die Übergänge lassen sich lediglich im Materialwechsel erkennen, ansonsten sind sie nahtlos. Die Treppe ist aus Beton und durch Ausparungen an der Basis unterleuchtet. So entsteht zusätzlich zu dieser Nahtlosigkeit ein schwebender Effekt.

## Referenzbilder



## Höhenentwicklung

